

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Frau Statthalterin
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Mit der Interpellationsantwort bin ich teilweise zufrieden.

Der Drehtüreffekt ist nicht nur für die Betroffenen und Angehörigen, sondern auch für das Gesundheitswesen belastend. Neben dem Ausbau der Betten und der Kürzung der Wartezeiten für psychologische Behandlungen muss neben der Prävention auch die Nachsorge zu unseren Prioritäten zur Unterstützung von psychisch erkrankten Personen gehören. Denn eine gute Wiedereingliederung in die Gesellschaft kommt allen zugute. Ich begrüsse, dass der Regierungsrat die Problematik des Drehtüreffekts kennt und Handlungsbedarf sieht.

Allerdings geht der Regierungsrat in der Interpellationsantwort fälschlicherweise davon aus, dass das von der UPK angebotene "Home Treatment" dasselbe sei, wie das Pilotprojekt der Sonnenhalde. Dem ist aber nicht so. Das Home Treatment ist nur für Patient:innen der UPK, die schwer chronisch krank sind und kaum mehr fähig sind, selbst eine Tagesstruktur aufrechtzuerhalten. Home Treatment ist aber keine Alternative für das vorliegende Pilotprojekt der Sonnenhalde. Denn das Pilotprojekt hat das Ziel, dass die Betroffenen durch niederschwellige Begleitung gar nicht erst in die Situation kommen, in der sie sich für das Home Treatment qualifizieren würden.

Es spricht nichts dagegen, dass an zwei verschiedenen psychiatrischen Kliniken in Basel-Stadt verschiedene Projekte mit dem Ziel der Verhinderung des Drehtüreffekts ausprobiert und erforscht werden. Es ist schade, dass der Regierungsrat nicht offen dafür scheint.

Ich wünsche mir einen umfangreichen und niederschweligen Umgang und Hilfestellung, wenn es um die psychische Gesundheit von uns geht.

Und ich hoffe, dass wir neugierig und mutig genug sind, in verschiedene Ansätze parallel zu investieren, um zu möglichst guten Lösungen und Hilfestellungen zu kommen.

Denn die WHO geht davon aus, dass die Depression bis 2030 die häufigste Ursache für die Krankheitslast weltweit sein wird. Jährlich ist etwa ein Drittel der Schweizer Bevölkerung von einer psychischen Erkrankung betroffen, nur rund die Hälfte der Betroffenen erhält eine angemessene Behandlung.¹

Ich hoffe, dass der Regierungsrat entsprechend umdenkt und dieses Anliegen ernst nimmt.

Besten Dank.

Anouk Feurer

¹ Quelle: [https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/psychische-gesundheit-und-
psychiatrische-versorgung.html?utm_source=chatgpt.com](https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/psychische-gesundheit-und-psychiatrische-versorgung.html?utm_source=chatgpt.com)